thalesgroup.com

THALES

Die Menschen, denen wir unser Leben anvertrauen, **vertrauen auf Thales**

Suche: Thalesgroup

Publicis - ©Getty Images - Shutterstock

Digitalisierung als Schlüssel zum Erfolg
La digitalisation comme clé du succès

Hannes Boyer ist seit Jänner 2019 der neue CEO und Corporate Country Director der Thales-Gruppe in Österreich. Als gebürtiger Wiener beginnt er 1989 seine Karriere im Telekommunikationsunternehmen Alcatel, in welchem er auch die französische Unternehmenskultur sehr zu schätzen gelernt hat. In einem exklusiven Interview erzählt er uns mehr über seinen Werdegang und die größten Herausforderungen, denen sich die Thales-Gruppe stellt.

Depuis janvier 2019, Hannes Boyer et le nouveau PDG du groupe Thalès en Autriche. Né à Vienne, il débute sa carrière en 1989 auprès de l'entreprise de télécommunication Alcatel dans laquelle il apprend à connaître et à apprécier la culture d'entreprise française. Dans une interview exclusive, il nous en dit plus sur son parcours et les plus grands défis auxquels le groupe Thales est confronté actuellement.

Hannes Boyer

Hannes Boyer, privat:
Geburtsort und –datum: Wien, 11. November 1968
Studium: Handelswissenschaften, Wirtschaftsuniversität Wien
Hobbys: Familie, Jagd, Golf, Wein, Musik

CCFA : Herr Boyer, Sie sind schon seit 2007 bei Thales Austria. Was hält Sie so lange bei dem Unternehmen?

Hannes Boyer: Eigentlich bin ich noch viel länger im Unternehmen – nämlich seit 1989. Ich habe damals gleich nach meiner Matura im Fachbereich Steuerungs- und Regeltechnik und während meines Wirtschaftsstudiums, bei der Alcatel Austria AG im Entwicklungsbereich zu arbeiten begonnen. So konnte ich parallel zu meiner wirtschaftlichen Ausbildung technische Praxis erlangen. In den darauffolgenden Jahren konnte ich viele verschiedene Bereiche im Unternehmen kennenlernen und auch verantworten. Unter anderem war ich für einige Zeit in Spanien tätig und habe an der ersten Hochgeschwindigkeitsstrecke in Spanien, Madrid – Sevilla, mitgearbeitet. Das war eine spannende Zeit. Danach war ich intensiv beim Bahnausbau in der Schweiz für die Alcatel tätig – noch immer in der operativen Projektumsetzung. Dann habe ich für mich erkannt, dass der Zeitpunkt gekommen war, an dem Beruf und Studium nicht mehr zu vereinbaren waren. Ich habe deshalb von 1997 bis 1999 eine Auszeit genommen, habe mein Wirtschaftsstudium beendet und bin danach in den Job – damals noch immer bei Alcatel – zurückgekehrt, jedoch ab dann in stärkerer kommerzieller Verantwortung. Es war damals eine wirklich spannende Phase am Markt und im Unternehmen. Mit dem European Train Control System (ETCS) wurde erstmals in der extrem national geprägten Eisenbahnlandschaft ein Europäischer Standard eingeführt. Und wir waren in dieser Phase als Industriepartner maßgeblich dabei und haben sehr viel mitgestaltet. Intern habe ich damals das Produktmanagement in Österreich aufgebaut. Danach war ich in verschiedenen verantwortlichen Rollen im internationalen Geschäftsbereich der Alcatel Austria tätig. 2007 ist der Transportbereich der Alcatel von Thales übernommen worden, und wir sind seither – weiterhin unter französischer Flagge – in den nationalen wie auch auf den internationalen Märkten erfolgreich geblieben. Das spannende an Thales ist mit Sicherheit die Vielfältigkeit des Konzerns, eingebettet in ein extrem internationales Umfeld. Das bietet für mich bis zum heutigen Tag immer wieder neue Herausforderungen.

„Ich bin in einem französischen Umfeld sozusagen beruflich sozialisiert worden und habe dies über die Jahre sehr zu schätzen gelernt."

CCFA: Was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung für die Thales-Gruppe weltweit und insbesondere in Österreich in den nächsten Jahren?

HB: Da ist die Antwort eindeutig: die digitale Transformation in allen seitens unseres Unternehmens betreuten Geschäftsfeldern. Thales hat als Konzern in den letzten 5 Jahren mehr als 7 Mrd. Euro in Digitalisierung investiert und zuletzt durch die Übernahme von Gemalto, einem weltweit renommierten Anbieter im Bereich digitaler Identitäts- und Sicherheitslösungen, ein ganz klares Zeichen gesetzt. Bei aller Diversität im Thales-Konzern, verbindet sämtliche Geschäftsbereiche eines: zu unseren Kunden zählen überwiegend Betreiber kritischer Infrastruktur, wie zum Beispiel Banken, Telekommunikationsanbieter, Regierungsbehörden, Energieversorger oder Betreiber von Verkehrsinfrastruktur. Sicherheit, Zuverlässigkeit und Vertrauen zählen hier, neben innovativen Lösungen und Technologien, zu den wichtigsten Assets. In Österreich sind wir traditionell seit Jahrzehnten vorwiegend im Transportbereich, der Eisenbahninfrastruktur, tätig. Hier steht vor allem die Automatisierung und Effizienzsteigerung im Fokus. Digitalisierung ist dabei der Schlüssel zum Erfolg. Infrastrukturinvestitionen sind per Definition mit hoher Kapitalbindung, langen Abschreibungs- und auch Innovationszyklen verbunden. Auf der anderen Seite werden der Markt und die Anforderung der

Hannes Boyer

Mobilitätsnutzer immer dynamischer. Darauf müssen wir in unserem Marktsegment die richtige Antwort haben. Mit den Kompetenzen, die Thales in den Bereichen IoT, Big Data, Cloud Technologie und Cybersecurity aufgebaut hat, können wir unsere Kunden auf ihrem Weg zur Digitalisierung unterstützen und begleiten. Die Übernahme von Gemalto eröffnet uns darüber hinaus neue Marktsegmente, wo es um sichere Identifizierung und Datensicherheit geht.

CCFA: Die Thales-Gruppe hat seinen Sitz in La Défense, in Paris. Was ist Ihr persönlicher Bezug zu Frankreich? Wie arbeitet man für einen französischen Konzern?

HB: Selbstverständlich bin ich seit knapp 30 Jahren sehr regelmäßig in Frankreich. Ich habe in dieser Zeit die französische Kultur, hier aber vor allem auch die französische Weinkultur sehr zu schätzen gelernt. Ich bin ein großer Fan biodynamischer Weine und in Frankreich findet man sehr häufig und selbstverständlich diese ursprüngliche Art, Wein herzustellen, wo das Terroir und das Traubenmaterial, von tatsächlich bis zu 100 Jahre alten Rebstöcken, im Vordergrund stehen. Die Weine, die daraus entstehen sind individuell, ehrlich, geradlinig und unglaublich spannend. Diese Eigenschaften schätze ich – nicht nur beim Wein. Französische Firmenkultur unterscheidet sich mitunter extrem stark von beispielsweise jener in amerikanischen oder deutschen Konzernen. Ich bin in einem französischen Umfeld sozusagen beruflich sozialisiert worden und habe dies über die Jahre sehr zu schätzen gelernt. Besonders die langfristige, strategische Ausrichtung des Managements und die zugehörige Entscheidungskultur finde ich persönlich sehr positiv, speziell in Bezug auf ein sich zum Teil äußerst volatil entwickelndes Geschäftsumfeld.

CCFA: Wie würden Sie Ihren eigenen Managementstil beschreiben?

HB: Meine Türen stehen immer für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offen; ich bin nicht sonderlich hierarchisch denkend und strukturiert. Trotzdem ist klar, dass man als CEO auch die Richtung vorgeben muss und vor allem an seiner Fähigkeit, die richtigen Entscheidungen in unvollständiger Informationslage zu treffen, gemessen wird. Damit habe ich kein Problem. Mein größtes Anliegen war es schon immer, gute Leute zu entwickeln, sozusagen das Management der Zukunft zu prägen, und das verfolge ich mit Überzeugung und auch mit großer Freude. Darüber hinaus ist es mir wichtig, dass nicht nur delegiert wird, sondern Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tatsächlich die Entscheidungskompetenz übertragen bekommen. Zugegeben, in Krisensituationen bin ich allerdings doch sehr direktiv.

CCFA: Wie sehen Sie die Rolle von beruflichen Netzwerken wie die Französisch-Österreichische Handelskammer?

HB: Netzwerke sind grundsätzlich in allen Lebensbereichen und natürlich auch in der Wirtschaft wichtig. Im Rahmen solcher Netzwerke ist unbestritten ein kolloquialer Austausch mit Partnern möglich, der mitunter präventiv vertrauensbildend für etwaige zukünftige Notwendigkeiten im geschäftlichen Kontext ist. Netzwerke bedürfen aber auch eines hohen persönlichen Einsatzes; man kann nicht nur nehmen, sondern man muss sich auch persönlich aktiv einbringen. Die Französisch-Österreichische Handelskammer ist natürlich für ein Unternehmen, das Teil eines französischen Konzerns ist, eine wichtige Plattform, die wir als Thales in Österreich, aber auch ich persönlich sehr schätzen.

Résumé:
Hannes Boyer travaille pour le groupe Thales depuis 1989. À l'époque, il avait commencé à travailler pour Alcatel Austria AG - racheté en 2007 par Thales - lors de son baccalauréat et de ses études universitaires à l'université économique de Vienne. Il prend diverses responsabilités plus importantes dès 1999 et développe notamment le système de contrôle de train européen (ETCS) en Autriche. Selon lui, le plus grand défi auquel le groupe Thales est confronté actuellement porte sur la transformation digitale. Depuis les 5 dernières années, Thales a ainsi investi plus de 7 milliards d'euro dans la digitalisation avec notamment le rachat de Gemalto, une entreprise spécialisée dans le domaine de la sécurité numérique. En Autriche, Thales est principalement actif dans le domaine du transport et de l'infrastructure ferroviaire. Depuis son début de carrière chez Thales, Hannes Boyer a souvent eu l'occasion de voyager en France : il y découvre une riche culture du vin et devient particulièrement friand du vin bio-dynamique. Il a un style de management très proche de ses collaborateurs et tend à vouloir faire développer leur potentiel autant que possible.

Propos recueillis par Céline Garaudy et Virginie Van Reepinghen